

Uhren 695 kg mehr an das Ausland abgegeben als in den ersten 3 Monaten 1927.

Wand- und Standuhren wurden 8584 kg = 272462 Fr. ausgeführt gegen 7462 kg = 224226 Fr. im Vorjahre, und zwar gingen unter anderem 3125 kg nach Großbritannien, 851 kg nach Italien, 766 kg nach den Vereinigten Staaten, 509 kg nach Frankreich, 507 kg nach Deutschland und 377 kg nach Rumänien.

Wecker wurden 1399 kg an das Ausland abgegeben, unter anderem 274 kg an Großbritannien, 233 kg an Italien und 215 kg an Britisch-Indien.

Der Turmuhrenexport, der in den ersten 3 Monaten 934 kg ausmachte, richtete sich mit 397 kg nach Ecuador, mit 224 kg nach den Vereinigten Staaten, mit 169 kg nach Spanien und mit 144 kg nach Columbien.

Als Abnehmer für die bedeutende Ausfuhr von vorgearbeiteten und fertigen Bestandteilen zu Standuhren usw. kam besonders Deutschland mit 1674 kg, Großbritannien mit 1207 kg, Frankreich mit 1053 kg und Polen mit 354 kg in Frage.

Bedeutend größer als im Vorjahr war der Export von vorgearbeiteten und fertigen Bestandteilen zu Taschenuhren. Hiervon wurden 46408 kg = 6131703 Fr. exportiert gegen 26584 kg = 4001152 Fr. im Vorjahre, und zwar unter anderem 11839 kg nach Frankreich, 7956 kg nach Deutschland, 6056 kg nach den Vereinigten Staaten, 3998 kg nach Japan, 3695 kg nach Polen, 2551 kg nach Italien und 2336 kg nach Rumänien.

Die Ausfuhr von Uhrwerken zu Taschenuhren, Gehäusen zu Taschenuhren, Taschen- und Armbanduhren hat sich von 3674187 Stück im Vorjahr in den Monaten Januar mit März 1928 auf 4610322 Stück, also um 25% gehoben. Deutschland nahm davon auf: im Januar 48044, im Februar 107086 und im März 131341 Stück.

Mehr als ein Viertel des Wertes der Ausfuhr von Uhren entfiel auf Uhrwerke, wovon 1111761 Stück im Werte von 14830604 Fr. verladen wurden gegen 1024909 Stück = 13806584 Fr. im Vorjahre. Als wichtigste Abnehmer traten auf: mit 297844 Stück die Vereinigten Staaten, mit 227817 Stück Japan und mit 85471 Stück Spanien.

Der Versand an Uhrgehäusen zeigt gegenüber dem

Vorjahre eine Zunahme von 44405 Stück rohen Gehäusen aus Nickel usw., 7051 Stück rohen Gehäusen aus Silber, 1253 Stück rohen Gehäusen aus Gold, 125584 Stück fertigen Gehäusen aus Nickel, 10040 Stück fertigen Gehäusen aus Silber und 16412 Stück fertigen Gehäusen aus Gold.

Wie bisher war auch im ersten Vierteljahr 1928 wieder der wichtigste Ausfuhrartikel der Schweiz die Taschen- und Armbanduhren. In allen Sorten war hier eine Zunahme zu verzeichnen. Im ersten Vierteljahr 1928 wurden mehr ausgeführt als im ersten Quartal 1927: 178339 Stück Nickel- usw. Taschenuhren, 13835 Stück silberne Taschenuhren, 375 Stück goldene Taschenuhren, 5488 Stück Chronographen, 309927 Stück Nickel- usw. Armbanduhren, 46917 Stück silberne Armbanduhren, 63382 Stück goldene Armbanduhren und 76 Stück Chronographen in Armbänder gefaßt. Die Ausfuhr dieser Uhren richtete sich nach allen Ländern. Als Hauptabnehmer kamen in Frage:

	Stück
für Nickel-Taschenuhren Großbritannien mit . . .	319 423
für silberne Taschenuhren Deutschland mit . . .	42 720
für goldene Taschenuhren Italien mit	13 153
für Chronographen Deutschland mit	3 473
für Nickel- usw. Armbanduhren Großbritannien mit	181 495
für silberne Armbanduhren Großbritannien mit . .	91 705
für goldene Armbanduhren Großbritannien mit . .	47 320
für Chronographen in Armbändern Italien mit . .	96

Die anderen Uhren mit Taschenuhrwerk, die mit Ausnahme der goldenen eine Zunahme aufweisen, gingen zum großen Teil nach Frankreich.

Taschenuhrgläser führte die Schweiz in den ersten drei Monaten 1928 11792 kg im Werte von 194797 Fr. ein gegen 12545 kg = 169303 Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr war wesentlich kleiner und betrug 3894 kg = 87119 Fr. gegen 3068 kg = 69208 Fr. im Vorjahre. Die Einfuhr wurde mit 11029 kg von Frankreich, mit 577 kg von der Tschecho-Slowakei, mit 132 kg von Deutschland und mit 54 kg von Belgien bestritten. Die Ausfuhr richtete sich unter anderem nach Italien mit 796 kg, nach Deutschland mit 598 kg, nach den Vereinigten Staaten mit 491 kg, nach Spanien mit 271 kg und nach Südafrika mit 246 kg. (1/406

Die Uhr

Groteske von Friß Lindner

Die nachstehenden, aus einer langjährigen Praxis geschöpften Ratschläge, wie man seinen Zeitmesser sachgemäß behandeln soll, verdanke ich meinem freundlichen, alten Nachbar, einem Fachmann mit eisgrauem Vollbart, einer röllichen Nase und lustig zwinkernden Augen. Ich hatte ihm meine Konfirmationstaschenuhr zur Reparatur gebracht und traf ihn dann einige Tage später im Goldenen Ochsen, in welchem Lokal man ein ganz vorzügliches Tröpfchen trinkt. Als ich mich besorgt nach dem Befinden meines Chronometers erkundigte, sah er mich mit einem gewissen komischen Bedauern an und begann mir den Fall auseinanderzulegen. „Eine Uhr“, sagte er, „ist ein Gegenstand, den die meisten Leute nicht zu behandeln verstehen. Die Anwesenden natürlich ausgeschlossen. Die Behandlung dieses Versaßobjektes fängt schon mit dem Ankauf an. Am besten und billigsten erstet man so ein Ding in einem Ramschgeschäft auf Abzahlung, 50 Pfennige die Woche. Wenn man zwei Mark fünfundneunzig dafür anlegt, kann man ernsthaft beanspruchen, daß sie bis zur silbernen Hochzeit ohne Unterbrechung, von der Trauung an, durchläuft. Bei Junggesellen geht sie sogar noch einige Jahre länger, weil diese nicht wie die Ehemänner genötigt sind, abends

beim Bier alle fünf Minuten die Uhr zu ziehen, um verstopfen hinzuschauen, ob sie noch ohne Gardinenpredigt vom Hauskreuz davonkommen. Eine Uhr erfordert, wenn man nicht gerade von einem Lastauto überfahren wird, überhaupt keine Reparatur. Sie ist unverwundlich. Nur Hosen, Stiefelsohlen, Autos, Fahrräder, Grammophone und Radios bedürfen hier und da der Ausbesserung. Sollte sie aber doch vor dem jüngsten Tage einen Knacks aufweisen (auch Primadonnen werden schließlich einmal unpäßlich), gibt es eine ganz erhebliche Zahl kleiner Hausmittelchen, den Schaden zu beheben, ohne gleich zu einem teuren Uhrmacher stürzen zu müssen. Wenn dieser nur hineinsieht, geht sie schon aus Kollegialität nicht mehr; dieser vernichtende Blick wird selbstverständlich mit in die Rechnung einkalkuliert. Die Kosten können Sie sich leicht ersparen, wenn Sie die Uhr nehmen und sie mehrmals kräftig mit dem Rande auf eine möglichst hart-hölzerne Tischplatte klopfen. Das Endresultat wird dadurch nicht beeinträchtigt, daß entweder der Tisch oder meistens die Uhr ansehnliche Beulen davonträgt. Einer von zweien muß doch schließlich nachgeben. Können Sie nach diesem interessanten Versuch nicht aufjauchzen: »und sie bewegt sich doch«, dann müssen Sie es mit Schmierem